



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spalte
oder deren Raum 10 Pf.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

N^{ro}. 116.

Sonnabend, den 17. Mai 1884.

II. Jahrg.

Ein protestantischer Geistlicher in Ungarn über den Antisemitismus.

Der protestantische Bischof von Ungarn, Pap, hatte an einen seiner Untergebenen, den Pfarrer Szabó, ein Schreiben gerichtet, in welchem er seinem Bedauern über die antisemitische Gesinnung des letzteren Ausdruck gab. Die Antwort, welche der rektifizierte Geistliche seinem Vorgesetzten gegeben hat, ist so würdig, klar und verständlich, daß unsere Leser es uns Dank wissen werden, wenn wir ihnen die Hauptsätze (nach dem Westungar. Grenzbl.) mittheilen.

Johann Szabó schreibt:

Daß Sie das Ziel des Antisemitismus absolut nicht kennen, geht unwiderleglich daraus hervor, daß Sie sagen: „Der Protestantismus hat die Fackel der Aufklärung entzündet, die Fahne der Freiheit entfaltet und vorangetragen.“ Nun, der Antisemitismus widerspricht nicht nur nicht den Prinzipien der Freiheit und Aufklärung; er will ihnen vielmehr zum vollkommenen Triumph verhelfen.

Wenn wir die menschliche Freiheit bloß ganz ideal auffassen, dann ist jegliches Gesetz ihr Feind. Die Freiheit wird daher mit Recht von der Gesellschaft in vieler Beziehung eingeschränkt und geregelt. Mit der absoluten Freiheit verträgt es sich z. B. absolut nicht, daß Jemand an dem beliebigen Gebrauche seines Vermögens, seines Geldes gehindert werde. Trotzdem wird die menschliche Freiheit in dieser Beziehung durch Wucherer-Gesetze beschränkt.

Freiheit, Aufklärung, Brüderlichkeit! Heilige Ideen! Wer wäre unter uns, der sich nicht für dieselben begeisterte!

Da wir jedoch die traurige Erfahrung machen, daß unter dem Schutz und Schirm dieser Ideen eine Klasse des Menschengeschlechtes der großen Majorität gefährlich wird, daß diese Klasse die Grundlagen des bisherigen Bestandes der menschlichen Gesellschaft untergräbt, so erweist unbestreitbar Derjenige der Menschheit, ja der Freiheit und Gleichheit selbst einen unbezahlbaren Dienst, der die Gesellschaft so geordnet sehen will, daß der Schwache neben dem Starken, der Kleine neben dem Großen bestehen könne, daß neben dem Schwindel, dem Egoismus und dem Betrüge auch dem Vertrauen und der Selbstlosigkeit die Kräfte gesichert werde.

Wir Antisemiten wollen, daß sie mit uns gleich seien; daß wir an der Freiheit und Gleichheit und an den Gütern des Lebens überhaupt gleichen Antheil haben.

Der Antisemitismus hat mit den Konfessionen absolut nichts zu thun. Bravo Herr Pfarrer! Wir wünschten, unsere geistlichen Antisemiten in Deutschland dächten wie Sie. D. N.; er ist vielmehr ein Suchen nach den Mitteln, den jüdischen Einfluß unschädlich zu machen. Die Wahl dieser Mittel ist wahrlich nicht leicht. Viel leichter ist es auf alle Fälle, die Unthätigkeit mit dem Panier der Freiheit oder mit sonst einem Panier zu bemänteln und zu bedecken.

Gerade der Protestantismus, welcher das Christenthum auf die Basis freier öffentlicher Wirksamkeit stellt, steht in direktem Gegensatz zu jeder Richtung, die eine spezielle Organisation verfolgt. Eine solche spezielle, separatistische Organisation besitzt aber in ganz besonderem Maße der Semitismus, der mit seiner selbstsüchtigen Tendenz Leben und Gesundheit aus der ihm umgebenden Gesellschaft schöpft.

Der Antisemitismus ist kein geheimer Bund, sondern eine offene Stellungnahme gegen die geheime Organisation des Judenthums.

Der Antisemitismus ist die Verkörperung der Nation oder der Gesellschaft, in der der Semitismus Wurzel gefaßt hat.

Antisemit ist Jedermann, der nicht ein Glied der semitischen Organisation ist, nur mit dem Unterschiede, daß Einige den Antisemitismus nur darum nicht erwähnen und beim Namen nennen wollen, um den Semitismus nicht aus dem Schlafe zu wecken und noch gefährlicher zu machen; Andere hingegen, welche wissen, daß der Semitismus nicht schläft, sich abmühen, Mittel zur Vertheidigung der Gesellschaft ausfindig zu machen.

Es giebt aber keinen verständigen und ehrlichen Standpunkt auf der Welt, von welchem aus ein solches Bestreben getadelt werden könnte.

Politische Tagesfragen.

Die „N. N. Z.“ bringt an hervorragender Stelle folgendes Communiqué, dessen Lehrezziehung nur dringend empfohlen werden kann. Eine Anzahl Industrielle in Oesterreich hat sich bekanntlich vor einigen Jahren unter dem Namen Austro-Asiatische Kompanie zu einer Exportgesellschaft vereinigt, welche eine Expedition mit Mustern nach Indien gesandt hat. Nach den uns zugegangenen Nachrichten hat diese Expedition überall, wo sie bis jetzt aufgetreten ist, in Kurrachen, Bombay, Calcutta und Colombo befriedigende, theilweise sogar überraschend günstige Resultate erzielt. Daß Fabrikanten sich zu Gruppen vereinigen um Fachmänner als ihre Repräsentanten auszusenden, ist nicht neu, deswegeachtet von dem deutschen Handelsstande noch nicht hinreichend gewürdigt. Es scheint uns deshalb nicht überflüssig, auf das von der genannten Compagnie gegebene Beispiel hinzuweisen und dessen Nachahmung zu empfehlen. Die Einrichtungs- und Reisekosten, auf eine Anzahl Theilhaber repartirt, sind nach den gemachten Erfahrungen nicht bedeutend und bald wieder einzubringen. Auch dürfte sich hierbei herausstellen, daß manche Zweige der deutschen Industrie exportfähig sind, als bis jetzt angenommen wird. Die kaiserlichen Consuln im Auslande sind, wie allgemein anerkannt wird, zwar bereit, Auskunft über Land und Leute zu geben, die einzuschlagenden Wege zu bezeichnen, persönliche Einführungen zu ermitteln und überhaupt die ganze Summe ihrer Lokalkenntnis den Interessenten zur Verfügung zu stellen. Sie können dem Fachmanne wirksame Unterstützung angedeihen lassen; ersetzen können sie dessen Thätigkeit aber nicht. Wir möchten deshalb das neuerdings gegebene Beispiel von österreichischen Industriellen angelegentlichst zur Nachahmung empfehlen.

Die Agence Havas verbreitet folgendes offiziöse Communiqué: Wir glauben einen Irrthum berichtigen zu sollen, dessen Entstehung unerklärlich ist und den man nicht sich verbreiten lassen darf. Der Ministerpräsident Ferry kennt Krasszewski nicht, der ihm niemals vorgeführt worden ist und dem er niemals die Dekoration der Ehrenlegion versprochen hat.

höheren Offiziere, um sich mit ihnen zu berathen. Die Meinungen waren getheilt; da trat der Major von Reiche hervor und entwickelte klar und prägnant die Gründe, warum man sofort angreifen müsse. Freudig rief Bülow: „Reiche kann Recht haben, wir greifen an.“

„Brav, brav!“ rief der alte Herr begeistert. „Das sieht ihm ähnlich.“

Es war bereits fünf Uhr Nachmittags, als er den Befehl zur Schlacht gab. Mit donnerndem, dreimaligen Hurrah folgte ihm das ganze Corps; rechts die Brigade Hessen-Homburg, links die Brigade Kraft, dahinter die Brigade Thümen und die Reserve-Reiterei von Treßow und Sadow, während die Brigade Borstell links um den Sumpf bei Klein-Beeren marschirte. Mit einem Artilleriefeuer aus 64 Kanonen eröffnete Bülow den Kampf; bald war die sächsische Division sichtbar, welche den ersten Stoß auszuhalten hatte, erschüttert, doch vertheidigte sie sich mit Muth und leistete uns tapferen Widerstand. Schlechter fochten die Franzosen, welche Reynier ihr zu Hilfe schickte. Es regnete in Strömen und die nassen Gewehre gingen nicht mehr los; desto besser arbeitete unsere Landwehr mit dem Bajonet und den Kolben; unsere braven Leute drehten die Gewehre um und schlugen darauf los, indem sie einander zuriefen: „So flucht er better!“

„Teufels Kerle!“ jubelte der General von Wülknig. „Prächtige Jungen, wie sie selbst der große Friedrich nicht besser gesehen hat! Aber weiter, nur weiter!“

„Länger vermochte der Feind nicht zu widerstehen. Unaufhaltsam, des Kartätschenfeuers nicht achtend, drang unsere Infanterie in das brennende Dorf und trieb die fliehenden Franzosen vor sich her, die Borstell mit seiner Division nicht schlecht empfing. In wilder Flucht retteten sich die aufgelösten Schaaren, warfen ihre Gewehre fort und ließen Kanonen und Pulverwagen im Stich. Der Feind war auf allen Punkten geschlagen und trat so eilig als nur möglich seinen Rückzug an. Aber es war schon nach acht Uhr Abends und so dunkel geworden, daß an eine Verfolgung nicht zu denken war.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

§ 89. Plenarsitzung am 16. Mai.

Haus und Tribünen sind spärlich besetzt.

Am Ministerische: Regierungskommissare.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung um 11 1/4 Uhr.

In die Tagesordnung eintretend, erledigt das Haus zunächst debattelos eine Reihe der von den Kommissionen zur Erörterung im Plenum nicht für geeignet erachteten Petitionen, und genehmigt demnach ohne jede Diskussion endgiltig in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betr. die Stempelsteuer für Kauf- und Lieferungsverträge im kaufmännischen Verkehr und für Werkverbindungsverträge, sowie den Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Staatshaushalt für das Jahr vom 1. April 1884/85.

Es folgt der Bericht der Wahlprüfungskommission, betreffend die Wahl des Abgg. Behrendt (Zentrum) und von Wolszlegler (Pole).

Berichterstatter Abg. von Lücken (konservativ) beantragt Namens der Kommission, die Wahlen der Abgg. Behrendt und v. Wolszlegler im 7. Wahlkreis des Regierungsbezirks Marienwerder für gültig zu erklären.

Abg. Franke (nat.-lib.) beantragt dagegen die Ungültigkeitserklärung der Wahl des Abg. v. Wolszlegler, sowie einiger Wahlmänner, will aber die Wahl des Abg. Behrendt für gültig erklärt wissen.

Abg. v. Liebermann (konf.) schließt sich dem Antrage Franke an, weil bezüglich der Wahl des Abg. v. Wolszlegler ein offener Verstoß gegen § 29 des Wahlreglements vorliegt.

Abg. Freiherr v. Suene (Zentrum) bittet das Haus, unter Ablehnung des Antrages Franke sich der Auffassung der Kommission anzuschließen.

Nachdem noch die Abgg. Kantak (Pole), Bachem (Zentr.) und Dirichlet (v.-freil.) für den Kommissionsantrag, die Abgg. Freiherr v. Redlig-Mühlhausen (freikons.) und Dr. Wehr (freikons.) gegen denselben gesprochen, erfolgt die Abstimmung. Die Wahl des Abg. Behrendt wird für gültig erklärt. Bezüglich der Wahl des Abg. Wolszlegler bleibt die Abstimmung zweifelhaft, weshalb die Auszählung erfolgt. Dieselbe ergibt 106 Stimmen „für“, 108 Stimmen „gegen“. Das Haus ist demnach (nur 214 Mitglieder) nicht beschlußfähig.

Präsident v. Köller: Da zu erwarten steht, daß das Haus in Kurzem beschlußfähig sein wird, schlage ich vor, die Sitzung bis 1 Uhr (d. h. auf 40 Minuten) auszufügen. Damit ist das Haus einverstanden.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung wieder um 1 Uhr 10 Minuten.

Es erfolgt zunächst eine nochmalige Auszählung bezüglich der Wahl des Abg. v. Wolszlegler. Dieselbe wird mit 123 gegen 117 Stimmen für gültig erklärt.

Es folgt der Bericht der Wahlprüfungskommission, betreffend die Wahl des Abg. v. Kähler (nat.-lib.) im Wahlkreis zwei Marienwerder.

Die Kommission beantragt:

I. die Wahl des Rittergutsbesizers v. Kähler für gültig zu erklären;

II. Die Akten, betreffend den Kauf von Wahlstimmen in der 3. Abtheilung des ersten Urwahlbezirks der Stadt

38

Auferstanden.

Historische Erzählung von Max Ring.

(Fortsetzung.)

„Der liegt wohl noch mit dem Hauptquartier, lautete die unmuthige Antwort, „bei der Windmühle von Ruhlsdorf auf seiner Vahrenhaut und rührt sich nicht von der Stelle.“ Keineswegs von dieser Auskunft befriedigt, setzte der General seinen Weg nach der Hasenheide fort, nachdem er die Verwundeten noch zuvor reichlich beschenkt hatte. Während er so von Hoffnung und Zweifel erfüllt, weiter schritt, stieß er auf eine Abtheilung preussischer Landwehrmänner, welche einen Zug von 400 bis 500 französischen Gefangenen transportirte.

Bei diesem unerwarteten Anblick schlug das Herz des alten Patrioten von nie gekannter Freude, da er dadurch die Ueberzeugung erhielt, daß ein großer Sieg erfochten, der Feind geschlagen sei und Berlin Nichts mehr zu fürchten habe.

Alle Müdigkeit war von ihm gewichen, jedes Leid vergessen und mit jugendlichem Ungestüm eilte er den muthigen Soldaten entgegen, um ihnen zu dem erfochtenen Siege Glück zu wünschen und von dem ihm bekannten Offizier Erkundigungen über den Verlauf der Schlacht einzuziehen.“

„Nachdem Tauengien,“ erzählte dieser, „ohne den Befehl des schwedischen Kronprinzen zum Rückzug zu beachten, mit seinen Landwehrlenten Bertrands Angriff bei Blankenfelde zurückgeschlagen hatte, erschien vor uns, aus dem Walde hervorbrechend, das Centrum des Feindes unter Reynier und trieb unsere Vorposten aus Großbeeren. Jetzt, ehe die beiden französischen Flügel herankamen und die ganze feindliche Macht sich entwickeln konnte, mußte man angreifen und eine Schlacht liefern. Das sah auch General Bülow ein; da erhielt er von Bernadotte den Befehl, mit seinem Corps bis auf den Weinberg von Berlin zurückzugehen. Gehorchte er, so war es um Berlin geschehn.“

„Das ist so klar,“ unterbrach ihn der alte Herr erregt, „daß es jedes Kind einsehen muß.“

„Bülow,“ fuhr der Leutnant fort, „versammelte seine

Außerdem waren die Truppen erschöpft, unsere Munition erschossen und die Nacht unsicher. Wir begnügten uns, das Schlachtfeld zu behaupten, auf dem der Feind gegen 3000 Tode und Verwundete und fast 2000 Gefangene zurückließ, während wir nur 150 Tode und 900 Verwundete haben.“

„Gott sei gedankt und gepriesen,“ betete der alte Herr mit gefalteten Händen, zum Himmel aufblickend, „für die Gnade, die er uns erwies. Jetzt will ich mit Freunden sterben, nachdem ich diesen schönen Tag erlebt habe.“

Nachdem sich der General mit einem herzlichen Händedruck von dem Offizier und den tapferen Landwehrmännern verabschiedet hatte, äußerte er gegen Marie den Wunsch nach dem Schlachtfeld bei Großbeeren zu fahren, um die daselbst lagernden Truppen mit Speisen und Trank zu erquickern und den Verwundeten beizustehen.

Sogleich erklärte sie sich bereit, ihn zu begleiten, obgleich er ihr abrieth, sich den Schrecken des blutigen Schlachtfeldes auszufügen, dessen Anblick selbst einen beherzten Mann und alten Soldaten mit Grauen erfüllen konnte. Marie aber ließ nicht ab, und bat ihn so lange, bis er, wenn auch mit Widerstreben seine Zustimmung gab.

Nach langem Suchen fanden Beide bei einem Tempelhofer Bauern einen Wagen, den sie mit Lebensmitteln und Erfrischungen, besonders mit Wein und Bier, so wie mit alter Leinwand zum Verband für die Verwundeten beluden. So ausgerüstet fuhren sie in zahlreicher Gesellschaft anderer, von gleichen Gefühlen besetzten Berliner nach dem nahen Großbeeren.

Es war ein herrlicher Augusttag, an dem sonst die Berliner, besonders in jener Zeit den Stralauer Fischzug mit ausgelassenen Scherzen und frohen Gelagen zu feiern pflegten. Heute aber dachte kein Mensch daran, nach Stralau zu gehen und sich dort zu belustigen. Die ganze Bevölkerung der Stadt war nur von dem Wunsch besetzt, ihre Retter zu begrüßen und ihre Dankbarkeit durch Werke der Liebe und Barmherzigkeit zu betheiligen. (Fortsetzung folgt.)

Rosenberg der kgl. Staatsregierung zur weiteren Veranlassung zu übergeben.

Ohne Debatte beschließt das Haus demgemäß.

Es folgt der Bericht der Wahlsprüfungskommission, betreffend die Wahl des Abg. von Wurmb (freikons.) im 11. Wahlkreis Wiesbaden.

Das Haus schließt sich debattelos dem Antrag der Kommission an: die Wahl dieses Abgeordneten für gültig zu erklären.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr; Tagesordnung: Antrag Windthorst auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs, betr. die organische Revision der bestehenden kirchenpolitischen Gesetze.

Schluß 1 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Mai 1884.

Der Kaiser hatte auch heute und gestern längere Konferenzen mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Man nimmt an, daß der Abschluß der schwebenden Fragen, Rücktritt des Fürsten von der Leitung der preussischen Geschäfte und Reactivierung des Staatsraths, unmittelbar bevorsteht.

Prinz Wilhelm, welcher gestern Abend nach Petersburg abgereist ist, überbringt dem russischen Thronfolger den demselben anlässlich seiner Großjährigkeit vom Kaiser verliehenen Schwarzen Adlerorden nebst dem en sautoir zu tragenden Großkreuz des Roten Adlerordens.

Der sozialistische Führer, früherer Bildhauer, jetziger Schriftsteller W. Ködiger ist auf Grund des Socialistengesetzes ausgewiesen worden. K. hatte sich namentlich in der letzten Zeit dadurch bekannt gemacht, daß er zu Gunsten Viercks im 2. meiningischen Wahlkreis wiederholentlich sprach. K. war erst vor Kurzem in Gera, wo er bis dahin seinen Wohnsitz hatte, nach Berlin übergesiedelt.

Im Centralverein für Handelsgeographie stand am Sonnabend Westafrika auf der Tagesordnung. Als Referent fungierte Herr Dr. Falkenstein. Eine glänzende Versammlung füllte den großen Festsaal des Architektenhauses. Neben den Afrikareisenden Dr. Büßfeld und Einwald sah man Kontradmiraal von Schleinitz, Kapitän Darmen und viele andere hervorragende Persönlichkeiten. Eine riesige Karte der Südhälfte von Afrika, Abbildungen und Waarenproben dienten zur Illustration des Vortrages, welcher darin gipfelte, daß für deutsche Energie in Westafrika noch ein großes Feld frei sei. Einerseits gelte es, den Neger zu einer höheren Kulturstufe und damit zu einer höheren Leistungsfähigkeit zu erheben, andererseits selbst das Land, wo es dazu geeignet sei, zu kultivieren, wie es die Firma Lüderitz mit so vielem Erfolge begonnen habe. Herr Einwald, welcher Südafrika zweimal durchzogen hat, kündigte einen Vortrag über drei Wochen, in Bezug auf seine Beobachtungen an.

Ueber die Ausweisung eines französischen Correspondenten aus Berlin gehen durch die Blätter verschiedene unzutreffende Mittheilungen. Vor wenigen Tagen wurde mitgetheilt, daß der Correspondent des „Gaulois“, Bögel ausgewiesen worden sei, und einige Tage später brachten verschiedene Blätter die Notiz, daß auch der Correspondent der „France“, Karl Frey, von Berlin ausgewiesen sei. Diese beide Meldungen sind dahin zu vereinfachen, daß Bögel und Frey ein und dieselbe Person sind, mithin nur eine einzige Ausweisung stattgefunden hat. Bögel correspondirte unter dem nom de guerre, Karl Frey für den „Gaulois“, die „France“ und die „Patrie“, und da er dies in einer Weise that, welche geeignet war, Mißstimmung zwischen Frankreich und Deutschland hervorzurufen, so wurde Bögel als Ausländer einfach ausgewiesen.

Leipzig, 16. Mai. (Prozeß Kraszewski.) Die heutige Sitzung begann sogleich mit den Plaidoyers der Vertreter der Reichsanwaltschaft. Staatsanwalt Treplin beantragte nach längerer Rede gegen Gentsch 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen Kraszewski 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Samter, hielt seinen Klienten Gentsch nur wegen der Instruktion betreffend die Pferdeaushebung und wegen der Struempferger-Angelegenheit für schuldig und plaidirte für milde Umstände.

Ausland.

Wien, 16. Mai. Der Kaiser von Oesterreich hat dem Großfürsten-Thronfolger aus Anlaß seiner Großjährigkeits-

Drei Beiten des Handwerks.

Von Hugo von Hittberg.
[Fortsetzung]

Frau Beate hatte unterdessen eine Unterredung mit ihrer Tochter Brigitte. Sie eröffnete dem hübschen Mädchen, was der Meister ihr in Betreff des Junkers Holzburg gesagt hatte.

Die Jungfrau lachte laut auf.

„So meint ihr, ich gäbe das Geringste auf die Rede des adeligen Herren, die doch nur nichtig und zwecklos ist. Wenn ihr wollt, so weise ich ihm die Wege. Wartet, da ist er. Mutter bleibt, Ihr sollt eure Lust haben!“

Reinhold von Holzburg trat in den Laden; — er gehörte dem alten Landadel an, doch war die Familie nicht mehr auf der Stammburg ansässig, seitdem der Bauernkrieg von 1525 die starken Thürme und die hohen Mauern gebrochen hatte. Seitdem saß sie im Thal und verkehrte in der letzten Zeit viel mit den reichen Patriziergeschlechtern der Stadt. Reinhold trug nicht wie seine Vorfahren den ledernen Koller oder das Panzerhemd; das lange Schlachtschwert hatte dem spanischen Kaufdegen Platz gemacht, der, zwar keine verächtliche Waffe sich doch ungefähr gegen das alte Ritterschwert so ausnahm, wie sein hochgewachsener, in Seide gekleideter Träger gegen jene eisengepanzerten Reden der Vorzeit.

Er ging sogleich auf Brigitte los und wollte deren Hand ergreifen, doch legte das Mädchen sie auf den Rücken.

„Gut, daß Ihr kommt, Herr Junker“, sagte sie, „ich hatte soeben einen Streit mit meiner Mutter, welche mir nicht glauben wollte, daß Ihr mich, so bald ich es wollte, zum Altar und zur Trauung führen würdet. Ich habe ihr den Beweis auf morgen versprochen.“

„Auf morgen? entgegnete bestürzt der junge Herr, „das würde sich nicht durchführen lassen, wie ich die Sache immer wenden würde. Auch müßt Ihr bedenken, Brigitte, daß wir aus alter Familie stammen und daß es da Rücksichten giebt. Seht, Euer Vater ist doch nur ein Handwerker —“

„— der sein Geschäft versteht, wie irgend einer, und auf dem kein Matel ruht“, fiel die Jungfrau ein, „was jedoch

Erklärung das Großkreuz des St. Stefans-Ordens verliehen. Bisher ist noch nichts definitiv bestimmt, ob der Fürst von Bulgarien auf seiner Rückreise von Darmstadt nach Sophia Wien berühren wird, zumal der Kaiser und der Hof gegenwärtig ihre Residenz in Budapest aufgeschlagen haben.

Wien, 16. Mai. Das Professoren-Kollegium der hiesigen philosophischen Fakultät ernannte gestern den Kronprinzen Rudolf mit Rücksicht auf dessen wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiete der Zoologie und Geographie zum Ehren-

St. Petersburg, 16. Mai. Zu der am 18. d. Mits. anlässlich der Großjährigkeits-Erklärung des Großfürsten-Thronfolgers im Winterpalais stattfindenden Beerdigung desselben werden laut Hofansage die Hofstaaten, das diplomatische Corps, die Staatswürdenträger, die Generalität und die Offiziercorps erscheinen. Am 19. Mai empfängt der Großfürst-Thronfolger im Anitschkoff-Palais die Gratulationen des diplomatischen Corps und findet sodann im Winterpalais Galatafel statt.

Paris, 15. Mai. Fürst Hohenlohe hat heute seinen gewohnten zwei- bis dreiwöchentlichen Frühjahrsurlaub angetreten, welchen derselbe auf seinen bayerischen Besitzungen zubringen gedenkt. Die Fürstin Hohenlohe begleitet den Fürsten nach Schillingsfürst, um sich demnächst von dort nach Aussee in Steiermark zu begeben. Während der Abwesenheit des Fürsten Hohenlohe wird Botschaftsrath von Bülow als interimistischer Geschäftsträger die deutsche Botschaft leiten.

Kairo, 15. Mai. Die Commission für die Reform des Justizwesens lehnte in ihrer heutigen Sitzung den Antrag ab, Vertreter von Mächten zweiten Ranges für erledigte Posten bei dem Appellhofe in Alexandrien zu ernennen. Der Delegirte Belgiens protestirte gegen diesen Beschluß und verließ die Sitzung, die Delegirten der anderen Mächte zweiten Ranges nahmen weiter an den Beratungen Theil. — Der Mudir von Berber ist dahin verständigt worden, daß ihm keine Verstärkungen gesandt werden können. Für den Fall, daß seine Streitkräfte nicht genügen, um sich gegen die Aufständischen zu halten, ist der Mudir autorisirt worden, mit der Garnison den Rückzug anzutreten.

Provinzial-Nachrichten.

Marienwerder, 15. Mai. (Selbstmord.) Der hiesige Magistrats-Kanzlist Schäfer, der schon früher mit dem Strafgesetz in Conflict gerathen ist, wurde vor einigen Wochen von dem hiesigen Schöffengericht wegen Betruges zu 3 Wochen Gefängnis und gestern von der Graubener Strafkammer wegen wissentlich falscher Anschuldigung, Körperverletzung und Verleumdung zu sieben Monaten Gefängnis verurtheilt. Da er außerdem den Verlust seiner Stellung zu gewärtigen hatte, so beschloß er, seinem Leben ein Ende zu machen. Nach dem Termin in Graubenz kaufte er sich einen Revolver und trat dann mit dem letzten Zuge die Heimreise an. Als der Train in den hiesigen Bahnhof einlief, ersuchte Schäfer einen bekannten Mitreisenden, durch einen Blick aus dem Coupéfenster sich davon zu überzeugen, ob seine (des Schäfers) Frau sich auf dem Bahnhof befinde, und benutzte den Moment, als der Mitreisende dieser Bitte nachkam, dazu, sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Der Schwerverwundete wurde in einem Wagen nach seiner Wohnung geschafft, verstarb aber schon nach wenigen Stunden. Er hinterläßt Frau und 3 Kinder.

Elbing, 16. Mai. (Herr v. Minnigerode) soll, wie die „Danz. Ztg.“ zu erzählen weiß, willens sein, mit Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode des Reichstages und des Landtages dem parlamentarischen Wirken vorläufig zu entsagen, um sich lediglich der Verwaltung seiner zahlreichen Güter in Ostpreußen und Kurhessen zu widmen. Herr v. Minnigerode vertritt bekanntlich im Reichstage den Wahlkreis Elbing-Marienwerder. Im konservativen Lager wird nun dafür gewirkt, an seine Stelle den Verleger der konservativen „Elbinger Zeitung“, Herrn Buchdruckereibesitzer Wernich in Elbing als Candidaten für den Reichstag aufzustellen.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Discretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, 16. Mai 1884.

(Militärisches.) Der Major von Lehnen vom 61. Regiment, ist als Oberstleutnant mit Pension und Uniform des Großherzoglich-Mecklenburgischen-Füsiliers-Regiments No. 90 der Abschied bewilligt. Der Major Ziemer von demselben Regiment

das alte Geschlecht betrifft, so denke ich, reicht das unsere so weit wie das Euer, das heißt bis Adam.“

„Ihr führt doch kein Wappen“, bemerkte der Junker, „es bestehen zwischen uns Unterschiede.“

„Allerdings, wir schaffen und können stolz auf unsere Arbeit sein, die von Allen gepriesen wird. Ich meine, daß es sich des Anschauens verlohnt, was den Händen des Bürgers entsprossen ist. Nennt mir ein Denkmal, was der Handwerker nicht geschaffen. Seht die Münster und Dome, spiegelt Euch in Euren Rüfungen, und Ihr werdet gestehen, daß unser Stand das alles hervorgebracht hat.“

„Ganz richtig! Die Euren sind jedoch nicht zum Schildbesant geboren“, meinte der Junker.

„Darüber ließe sich noch streiten“, äußerte Brigitte, „unser Städtebund stellt auch Streiter, welche Kaiser und Reich nicht die schlechtesten Dienste leisten. Droht der Feind, dann nehmen wir Tartsche und Bränne und unsere Städtemeister wissen Schlangen und Büchsen zu bedienen. Was versteht Ihr also unter Schildbesant? Ich sehe keinen Unterschied zwischen Euch und uns, der für Euch in die Wage wiele. Also, wann soll die Hochzeit sein?“

„Aber Brigitte!“

„Kein Aber. Wollt Ihr Euch die Sache bedenken, so thut es. Aber inzwischen werde ich das auch thun. Während dessen, meine ich, sehen wir uns nicht. Das ist mein letztes Wort. Was steht dem Herrn sonst noch zu Diensten? Ein Dolch zum Gebrauch oder zum Schmuck? Da ist einer mit einem schön eisilicirten Griff, der nur zehn Gulden kostet, — solide Arbeit!“

„Brigitte, Ihr seid heut sehr kurz; ich kam, um mich nach Eurem Befinden zu erkundigen.“

„Es wäre mir lieber, wenn Ihr die Zeit nicht damit vergendet. Kauft oder geht; ich habe keine Muße wie Ihr.“

„Ich werde doch auswählen können, prüfen, ob die Arbeit gut ist.“

„Die Arbeit ist gut; dafür bürgen mein Vater und seine Gesellen.“

ist zum Bataillons-Commandeur ernannt und der dem Regiment aggregirte Major Labemann in die erste Hauptmannsstelle einrangirt. Der hiesige Bezirkscommandeur Major Schultheiß ist zum Oberstleutnant befördert.

(Personalien.) Einer Privatnachricht zufolge ist Herr Bauinspektor Großmann zum Bau- und Regierungsrath ernannt.

(Zapfenstreich.) Zu Ehren des hier anwesenden kommandirenden Generals fand gestern ein großer militärischer Zapfenstreich mit Fackelzug statt. Während des Concerts vor dem Hotel Sanscoust, in welchem der Herr Corpscommandeur abgestiegen war, wurden von den Kapellen der „Fackeltanz“ von Meyerbeer, die Finale des 3. Actes von Lohengrin, und das „Zigeunerständchen“ von Rehl gespielt. Der Altmarkt strahlte im Glanze von zahlreichen bengalischen Fackeln, durch welche der Himmel weithin geröthet wurde. Besonders prächtig nahm sich das alte würdige Rathhaus bei der brillanten Beleuchtung aus.

(Thorn und seine Vereine.) Wenn zwei Deutsche an einer einsamen Insel stranden, treten sie sofort zu einem Verein zusammen“, spöttelt Jung Amerika und Alt-England; mit welchem Recht, mag der Leser selbst beurtheilen, wenn er sich die Vereine Thorn's, einer Stadt von ca. 21000 Einwohnern, vor Augen hält. — Wissenschaft und Kunst sind vertreten durch den Copernicus-Verein, den Verein zur Geschichte Westpreußens, den Verein zur Ausschmückung der Marienburg, den Naturforscher-Verein, den Voigt'schen Leserverein, den Verein zur Gründung einer Volksbibliothek; — Politik betreibt: der Conservativ-Verein, der Colonialverein, der liberale Verein; — das Leben zu verschönern und zu veredeln stellen sich zur Aufgabe: der Verschönerungs-Verein, der Thierschutz-Verein, der Gesang-Verein, der Liedertanz, die Liedertafel, der Dilettanten-Verein; — Unfälle suchen zu verhüten oder wenigstens zu lindern: die Freiwillige Feuerwehr, der Armen-Unterstützungs-Verein, der Verein der Unterstützung durch Arbeit, der Verein zur Verpflegung erkrankter Dienstboten, der Diakonissen-Verein, Pestalozzi-Verein, Gustav-Adolph-Verein, Johanniter-Verein, die Reichsrechtschule, der Verein gegen Hausbettelei, die Lebens-, Feuer- und Hagel-Versicherungsgesellschaften; — Selbstbegrübten Hausvätern stehen als Pumpe zu Diensten: der Vorschuß-Verein, der polnische Credit-Verein, die Creditkassa, die städtische Sparkasse; — In der Erinnerung an vergangene Herrlichkeit schweben der Krieger-Verein und der Verein gewesener Corps-Studenten; — den Ehrgeiz stackelt an der Verein zur Beholung treuer Dienstboten; — Beliebt wirkt der Näh-Verein; — Mit Geheimniß umhüllt sich die Freimaurerloge; — Kuriosa verfolgen: der Verein der Münzsammler und Vegetarianer; — Sicherheit des Auges und Kraft des Armes vermissen der Schützen-Verein und Turn-Verein; Sonderzwecke verfolgen: die Vereine der Beamten, Aerzte, Lehrer, Kaufleute, Handwerker, Gastwirthe, Landwirthe, Handschuhmacher, Drofchenkutscher und Packträger; die Jünste der Bäcker, Fleischer, Schornsteinfeger, Maschinbauer, Pflasterer, Barbieri etc. zu geschweigen den zahllosen Klubs der Skatspieler, Kegelschützen und Schachkundigen. Und wer endlich durch den unerbittlichen Senfemann zum zwangsweisen Austritt aus allen diesen Vereinen genöthigt wird, hat die beruhigende Gewißheit, durch den Verein der Handschuhmacher, den neuen Begräbnis-Verein oder den jüdischen Begräbnis-Verein mit Sang und Klang hinausgeleitet zu werden, um dann im General-Verein der großen Armee für ewig Sitz und Stimme zu haben.

(Jüdische Geschäftsunfance.) In der vergangenen Woche wollte ein Dienstmädchen bei einem hiesigen semitischen Kaufmann eine Waare einkaufen, die nach ihrer Berechnung eine Mark kosten mußte, für welche der Sohn Israels aber 1,50 M. verlangte. Nach langem Feilschen und Handeln erklärte sich endlich der Semit bereit, den Gegenstand für 1 M. abzugeben. Als nun aber das Mädchen, mißtrauisch geworden, sich weigerte, überhaupt auf einen Handel sich weiter einzulassen, vertrat ihm der Jude den Weg und verschloß die Thür. Er behauptete, daß das Mädchen das Zeug, welches er einmal abgehoppelt habe, auch nehmen müsse, und drohte, polizeiliche Hilfe in Anspruch nehmen zu wollen. Schließlich entriß er ihr das Portemonnaie, entnahm demselben 1 M., und schob sie zur Thür hinaus. Uebtrigens sagt das Mädchen aus, daß es dem Semiten bei seinem Aufschlagen gleich gesagt habe, er möge nur nichts abschneiden, sie laufe doch nichts.

(Ehrenpreise.) Auf der Berliner Mastvieh-Ausstellung, welche kürzlich eröffnet wurde, erhielt Rittergut Sängerau für Mastlämmer im Alter von 6—18 Monaten den Jücker-Ehrenpreis des Ministeriums, einen ersten Preis, einen zweiten Preis und eine Medaille. — Es wurden damit in oben bezeichneter Kategorie die sämmtlichen übrigen Aussteller geschlagen. Außerdem

„Gut denn, aber Ihr müßt mich auch anlächeln —“

Er zog seinen Beutel.

„Das wird meine Mutter besorgen, — ich muß in die Küche.“

Sie war gegangen, ehe er noch etwas erwidern konnte. Der Junker bezahlte und verließ ebenfalls den Laden.

„Wetter!“ sagte er draußen im Selbstgespräch; „was diese Bürger, diese Handwerker stolz geworden sind! Schade, die Brigitte ist ein hübsches Mädchen, aber verzweifelt hochmüthig. Sie will zum Alter gefügt sein, als ob sie die Tochter eines Grafen wäre. Ich wette, daß sie ihren Stolz noch bereut! Lassen wir sie schmachten!“

Am Abend erzählte Frau Beate ihrem Gatten, wie Brigitte dem Junker begegnet sei.

Der Meister lächelte zufrieden.

„Gut“, rief er, „da zeigt sich die echte Tochter des Handwerkers, die ihren Stand hochhält. Sie soll dafür belohnt werden und den tüchtigsten Burken erhalten, den ich finden konnte.“

„Wen meinst Du?“

„Den Konz Müller. Er wird sein Meisterstück machen; dann übergebe ich ihm Tochter und Werkstätt und setze mich zur Ruhe. Ich bin sechszig Jahre und habe etwas vor mir gebracht, das für uns Alle genügen wird. Die Jugend will auch leben!“

Noch kein Jahr war vergangen, da standen Meister Konrad Müller und Jungfrau Brigitte Brinling vor dem Altar.

Der Junker von Holzburg bemerkte dazu höhnisch: „Art läßt nicht von Art. Ich hatte es mit ihr besser im Sinn, aber sie besaß den Handwerkerstolz, der nicht einsehen will, daß es verschiedenes Blut giebt.“ (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

(Des Dichters Rache.) Zu Ipswich in der Grafschaft Suffolck wird im Gasthof „Zum großen weißen Roß“ ein Zimmer gezeigt, dessen Name sich eines Weltrufes erfreut: es ist dies das sogenannte „Pickwick-Zimmer.“ Die Geschichte desselben ist in Deutschland wohl noch nicht ver-

erhaltenen Preise die Herren Brauer-Hohenhausen und Wegner-Dstaszewo.

(Anatomische Museum.) Der Wissbegierige, welcher sich für medicinische Merkwürdigkeiten und anatomische Präparate interessiert, findet Gelegenheit, in dem Anatomischen Museum auf der Esplanade seine Neugier zu befriedigen. Dem Programm zufolge, welches außerdem sehr sensationelle Piecen, wie z. B. „Hugo Schenk, der Mädchenmörder“ und die Schrecken des 16. Jahrhunderts anzuweisen hat, muß die Ausstellung vielversprechend sein.

(Zum Sturzer Mord.) Der neuerdings in Sturz verhaftete Fleischermeister Behrendt, auf welchen sich durch die Recherchen des Berliner Criminal-Commissarius Höst der Verdacht des Mordes gelenkt haben soll, ist vorgestern nach Danzig transportirt und dem Gerichtsgefängnis überliefert worden.

D (Extrazug.) Die Königl. Direktion der Ostbahn läßt am Himmelfahrtstage, sowie am 1. und am 2. Pfingstfeiertage d. J. jedesmal einen Extrazug von Thorn nach Dittloschin abgehen. Es ist zu erwarten, daß diese Züge von dem vergnügungslustigen Publikum stark benutzt werden, da Bahnhof Dittloschin zufolge seiner reizenden Lage berühmt ist und die dortige Bahnhofsrestauration sich bestrebt, den Wünschen der Gäste nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

(Rundreisebillets.) Nach einer Bekanntmachung der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg vom 12. d. M. werden im Ostbahnbezirk die kombinierten Rundreisebillets für Deutschland, Holland, Belgien, Oesterreich, Ungarn und Rumänien welche in diesem Jahre vom 20. Mai bis 30. September, in künftigen Jahren schon vom 1. Mai ab zur Ausgabe kommen, auf den Stationen Danzig, Legethor, Königsberg und Bromberg verkauft werden, und zwar zu ermäßigten Preisen für die I., II. und III. Wagenklasse. Das General-Verzeichniß aller zu diesem Zwecke ausliegenden Strecken-Coupons, sowie deren Preis und die näheren Bedingungen für die Benutzung der kombinierten Rundreisebillets können bei allen Stationen eingesehen, auch von letzteren zum Preise von 25 Pfg. käuflich bezogen werden. Die Verabfolgung kombinierter Rundreisebillets kann während der gewöhnlichen Bilettausgabezeit nicht verlangt, vielmehr bei den Ausgabestellen nur innerhalb der durch Aufschlag am Schalter bekannt gemachten Geschäftsstunden beantragt werden. Außerdem sind die Bestimmungen am Orte der Ausgabe mindestens 4 Amtsstunden vor Abgang des betreffenden Zuges zu machen.

(Neue Postanstalt.) Am 10. Juni soll in Fürstenaue (Kreis Elbing) eine neue Postagentur eingerichtet werden.

(Neue Haltestelle.) Am 20. Mai soll die neue Haltestelle Frankenhagen an der Königs-Laskowitzer Eisenbahn eröffnet werden.

(Epidemische Krankheiten.) Es kursirt folgende Mitteilung: In Graudenz, Schwes und Umgegend herrschen noch immerfort die Pocken. Diakonissen aus dem Danziger Mutterhause pflegen die Patienten seit 3 Monaten. — In Schlochau sind die Aerzte am Typhus erkrankt und werden von Danziger Diakonissen gepflegt. Ärztliche Hilfe für die Stadt wird aus Königs geholt.

(Zur Warnung.) Mehrere Kinder auf der Bromberger Vorstadt begingen gestern die schon oft gerügte Unsitte, sich hinten an die auf der Chaussee vorüberfahrenden Wagen anzuhängen. Ein Mädchen und ein Knabe von der Fischer-Vorstadt fielen hierbei so unglücklich, daß das Mädchen sich die Rippen arg beschädigte, während dem Knaben ein Rad über beide Beine ging, wodurch dieselben gebrochen wurden. Der Knabe, welcher außerdem noch andere schwere Verletzungen davontrug, wurde ins städtische Krankenhaus gebracht. An seinem Aufkommen soll gezweifelt werden. Mögen Eltern hierdurch gemahnt werden, ihren Kindern eine derartige Unsitte aufs Strengste zu verbieten.

(Schützengarten.) Zur Eröffnung des Schützengartens wird morgen Abend 7 Uhr daselbst ein Konzert der Artilleriekapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Klubs stattfinden, in welchem außer der Jubelouvertüre von Bach, dem Frühlingsbotenwalzer von Strauß, der Quadrille aus dem Betselsteden und dem Hochzeitmarsch aus dem „Kattenfänger“ durchweg neue Piecen zur Aufführung kommen. Die gute Musik sowohl als auch das billige Entree garantiren im Verein mit der Anziehungskraft, die der hübsche Garten auf Jedermann ausübt, einen sehr zahlreichen Besuch.

(Reichsgerichts-Entscheidung.) Wegen Verkaufes von auswärtigen Loosen in Preußen ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 10. März d. J. auch der auswärtige Ver-

käufer zu bestrafen, welcher auf Bestellung eines Reflektanten in Preußen diesem von dem außerpreussischen Orte aus durch die Post das Loos nach dessen Wohnort sendet.

(Die Ausrüstung mit dem Armeerevolver), Nobel 1883, ist für die Infanterie durch kaiserliche Entscheidung auf alle diejenigen Unterchargen, welche kein Feuergewehr führen, also auf die Feldwebel, Bieckelwebel, Fahnenträger, Regiment- und Bataillons-Lambours, ausgedehnt worden. In der Feldausrüstung sollen die Infanterie-Offiziere der deutschen Armee fortan durchgehends den Schleppfädel führen. Nächstdem werden für diese Ausrüstung dieselben noch mit einem Revolver und einem Doppel-Fernrohr ausgerüstet sein. Als Modell für den Revolver ist der Armeerevolver von 1883 bestimmt. Für das Doppel-Fernrohr steht die Bezeichnung des geeigneten Modells noch aus. Für den Schleppfädel soll, um den Offizieren die Führung einer ihnen etwa von ihren Vorgesetzten vererbten Waffe zu ermöglichen, überhaupt keine Modellbestimmung getroffen werden. Für den Friedensstand bleibt die Offiziersausrüstung mit Degen und Säbel vorerst noch unverändert.

(Lotterie.) Die dritte Ziehung der gegenwärtigen preussischen Klassen-Lotterie wird am 17. Juni ihren Anfang nehmen. — Bei der am 15. Mai beendeten Ziehung der 2. Klasse 170. preussischer Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn von 12000 M. auf Nr. 50445. 1 Gewinn von 6000 M. auf Nr. 75933. 2 Gewinne von 1800 M. auf Nr. 1576 73276. 1 Gewinn von 600 M. auf Nr. 83765. 1 Gewinn von 300 auf Nr. 53824.

Kannigfaltiges.

Schönerlinde, 15. Mai. (Fatal.) Bei dem Gastwirth hierfeldt wurde am Dienstag eine große Bauernhochzeit gefeiert. Morgens gegen 4 Uhr, als die Hochzeitsgesellschaft in dem Garten des Restaurateurs sich um eine lange Tafel gesippt hatte, um den Morgentaffee einzunehmen, trat der Gastwirth plötzlich unter die Gäste mit der Meldung, daß ihm der ganze Hochzeitskuchen gestohlen sei. Der Dieb war von der Dorfstraße durch ein Fenster, welches er eingedrückt, in die vordere Gaststube eingedrungen und hatte außer dem Hochzeitskuchen noch drei Billardbälle, einen Schinken, zwei kleinen Cigarren und zum Transport dieser Gegenstände einen großen Korb gestohlen. Die Gesellschaft ging nunmehr ruhiger und gefesteter nach Hause, als es wohl ohne dieses niederschlagende Ereigniß der Fall gewesen wäre.

Köln, 13. Mai. (Vom Blitz getroffen.) Während des Gewitters, welches gestern über unsere Stadt und die Umgegend hinweg, spielten zu Ehrenfeld zwei Knaben auf dem Hofe eines Hauses an der Säulenstraße, als plötzlich ein Blitz herniederfuhr, der die eigentümliche Wirkung hervorbrachte, daß einer der beiden Knaben im kurzen Kreise umherfiel und dann, den Blitz nach oben gerichtet, den Kopf nach hinten geneigt, wie erstarrt stehen blieb. Er mußte in diesem Zustande in die elterliche Wohnung gebracht werden. Der herbeigerufene Arzt fand ihn auf dem Sofa liegend, die Pupillen erweitert und scharf zur Nasenwurzel gerichtet. Auf einen Ruf blieb er starr und gefühllos. Nachdem ihm der Kopf eine Zeitlang mit kaltem Wasser gekühlt war, zogen sich die Pupillen allmählich wieder zusammen, und auch die Augenkehrten bald wieder in ihre normale Richtung zurück. Der Zustand der geistigen Abwesenheit hielt jedoch noch an.

Köln, 14. Mai. (Ueberfall.) Ein junger Mann, der vorgestern Nachmittag 2 Uhr mit seiner Braut auf dem Glacis bei Deutz promenirte, wurde dort von zehn den Klassen der Fabrikbevölkerung angehörigten Strolchen überfallen und unter Mißhandlungen festgehalten, während man dem unglücklichen Mädchen Gewalt anthat. Die Unglückliche wurde so schrecklich zugerichtet, daß sie ins Hospital gebracht werden mußte. Sofort angeforderte polizeiliche Nachforschungen führten zur Festnahme von fünf der Verbrecher; zwei derselben sind aus Deutz, drei aus Köln. Dieser schreckliche Fall ist bereits der zweite, der bei Deutz innerhalb eines Jahres vorgefallen ist. In dem ersten Falle wurden die Hauptthäter mit acht Jahren Zuchthaus bestraft. Dieser Bestialität gegenüber wäre endlich eine drakonische Gesetzgebung angebracht.

Wien, 16. Mai. (Theaterbrand.) Gegen 5 Uhr brach im Innern des Stadttheaters ein Brand aus, welcher noch andauert. Das Feuer ist auf unbekante Weise auf der linksseitigen Galerie ausgebrochen. Der Zuschauerraum brennt lichterloh. Um 5 1/2 Uhr stürzte das Dach ein. Das Theater ist unrettbar verloren. Die Feuerwehren Wiens und der Umgegend sind in der gefährlichsten Thätigkeit für die Rettung der anstehenden Gebäude. Kein Verlust an Menschenleben.

sondern ihm vielmehr genügt hatte. Hunderte von Touristen — die Mehrzahl Amerikaner — kamen alljährlich nach Ipswich und stiegen im Gasthof zum „Weißen Roß“ ab, um das Zimmer zu besichtigen, das bis auf den heutigen Tag dasselbe Gepräge trägt, welches Dickens in der Scene „des bedenklichen Abenteurers“ schildert. Das „Weiße Roß“ ist aber noch heute die größte Sehenswürdigkeit zu Ipswich.

(Will nach Europa rudern.) Kapitän John Traynor, welcher am 6. April in dem Ruderboote „Harold T. Wibber“ von Bath Me., abgefahren war, um via New York nach Europa zu rudern, ist am 26. April nach einer Fahrt von zwanzig Tagen hier eingetroffen. Der einzige Begleiter des tollkühnen Seemannes, ein großer Kater, wurde während der sehr stürmischen Fahrt hierher über Bord gespült. Kapitän Traynor, welcher im Sommer 1881 den Ocean in einem kleinen Segelboote kreuzte, wird im Juni von hier aus in seinem Boote eine Ruderfahrt nach Europa antreten. Traynor behauptet, er könne bei günstiger Witterung 50 Meilen per Tag rudern, und hofft in Bristol (England) in ungefähr drei Monaten einzutreffen.

(Die „Jeanette“-Expedition.) Jack Cole, welcher die Expedition auf der verunglückten „Jeanette“ mitgemacht hatte und in Folge der Entbehrungen und Strapazen auf dem Marsche durch die Schnee-Region Sibiriens wahnsinnig geworden war, starb am 28. April cr. in der Regierungs-Irrenanstalt in Washington. Der Verstorbene war einer der tüchtigsten Mitglieder der „Jeanette“-Expedition.

(Das Urbild des Klapphorn) findet sich, was vielleicht manchen unserer Leser unbekannt sein mag, bei Fritz Reuter, in dessen lustiger Erzählung „Ein gräßlicher Geburtstags“. Da heißt es Seite 12:

Der Jäger und sein Hund.

Eine Fabel.

Ein Jäger und sein Hund

Verfolgten einen Hasen, und

Wollten ihn greifen, aber

Der Has' lief in den Haber.

Warschau, 14. Mai. (Kraszewski.) Der „R. Warsz.“ veröffentlicht eine Unterredung seines nach Leipzig entsandten Spezialcorrespondenten mit Kraszewski, welche in Dresden am 10. d. M., also fast unmittelbar vor Beginn des Prozeßes, stattgefunden hat. Der Correspondent fand den Dichtergreis gealtert, krank, bettlägerig. Nach einer Weile wurde das Thema des Prozeßes berührt. Kraszewski äußerte sich darüber unter anderem etwa folgendermaßen: „Mein Prozeß bildet nur einen kleinen Theil des Prozeßes gegen Hentsch. Ich weiß selber kaum, wie ich mit der Angelegenheit in Berührung gekommen bin. Adler und Hentsch sind selber zu mir gekommen wie zwei böse Geister. Adler küßte mir die Hand und nannte mich seinen Wohlthäter; schließlich aber, nachdem er mir bedeutende Summen unter beständigen Drohungen entlockt hatte und ich nicht mehr geben wollte, reichte er die Denunciation gegen mich ein. . . . Wenn nicht Bronislaus Zaleski (in Paris) gewesen wäre, hätte ich niemals in diese Ungelegenheiten kommen können. Er flehte mich um Hilfe an, da er sich in sehr üblen Vermögensverhältnissen befand und da ich ihm helfen wollte, knüpfte ich mit ihm nähere Verbindungen an. Er bat mich um Uebersendung militärischer Correspondenzen für französische militärische Journale, zu denen er in gewissen Beziehungen stand. Um weiteres habe ich mich absolut nicht gekümmert, sogar der Namen jener Zeitschriften entsinne ich mich nicht genau. Ich glaube aber, daß eine von ihnen „Avenir militaire“, die andere „Spectateur“ oder ähnlich geheißen hat. . . . Ich bin durch den Prozeß vollständig ruiniert! Er verschlingt ungeheure Summen und es schmerzt mich, die Früchte jahrelanger Schaffens durch einen Elenden vernichtet zu sehen. Indessen dieser Verlust hätte nichts zu bedeuten, wenn ich nur meine Seelenruhe wiederfinden könnte.“ Nach Beendigung des Prozeßes gedenkt Kraszewski Dresden, überhaupt Deutschland, für immer zu verlassen und sich in Oesterreich zu nationalisiren. Der Prozeß hat ihm sein deutsches Adoptivvaterland gründlich verleidet.

Rom, 13. Mai. (In Pompeji) haben am Sonntag die römischen Feste begonnen. Nachmittags fand der Einzug des Kaisers Vespasian statt, mit historischer Treue nachgeahmt. Prätorianer, Knaben, Weibrauchgefäße schwingend, Bilder der Götter und des Augustus tragend, Priester der Isis, Äuguren etc. gingen dem Kaiser voran, der auf einem mit Pantherfellen bedeckten Ruhebett getragen wurde. Senatoren und die Bewohner Pompejis bildeten den Schluß des Zuges, der sich durch die Straßen der Trümmerstadt bewegte. Der glanzvollste Moment war das Erscheinen des Kaisers in der Tribüne des Circus, wo er, in Weiß und Gold gekleidet, umgeben von seiner Begleitung, sich niederließ, während die Stufen des Circus sich mit der Volksmenge, in römischer Kostüm gekleidet, füllten. Die Scene mit dem Besuch im Hintergrunde war über alle Beschreibung malerisch und anziehend. Nun begannen die Spiele, die Wettrennen der Wagen, der Pferde. Der Hochzeitszug, der durch die Straßen Pompejis seinen Umgang hielt, schlug nicht so durch, wie man erwartet hatte, trotzdem war der Tag vom höchsten Interesse.

Verantwortlicher Redakteur: A. Leue in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 17. Mai.

	16 5.84.	17. 5.84.
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten	207—95	207—75
Warschau 8 Tage	207—75	207—30
Russ. 5 % Anleihe von 1877	96—10	96—25
Poln. Pfandbriefe 5 %	63—10	63—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—70	55—80
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	102—20	102—20
Bosener Pfandbriefe 4 %	101—70	101—80
Oesterreichische Banknoten	167—90	167—75
Weizen gelber: Mai-Juni	169—50	169—25
Sept.-Oktob.	175—50	174—25
von Newyork loco	101 1/2	101
Roggen: loco	145	144
Mai-Juni	145	144
Juni-Juli	144—75	143—75
Sept.-Oktob.	144	143
Rübsl: Mai-Juni	56—40	56—20
Sept.-Oktob.	55—50	54—90
Spiritus: loco	48—80	49—10
Mai-Juni	49—40	49—30
Juni-Juli	49—80	49—60
August-Sept.	51—10	50—90
Neueste Russen 91—90.		

Danziger Börsenbericht.

Danzig, 16. Mai. (Getreidebörsen.) Wetter: veränderlich, theilweise regnerisch. Wind: W.

Weizen loco fand der schwach zugeführte inländische durch den Consum gute Kauflust zu festen Preisen. Transitwaare für den Export aber blieb flau und unbeachtet, mit Ausnahme seiner Qualität. Im Ganzen sind 140 Tonnen gekauft und ist bezahlt für inländ. Sommer 126/7 pfd 174 M., 127 pfd 175 M., bunt 118 pfd 162,50 M., hochbunt 125/6 pfd 180 M., 125 pfd 182 M., fein hochbunt zum Theil alt 126/7 pfd 189 M., polnischer zum Transit alt hellbunt 126/7 pfd 179 M. pr. Lo. Ruffischer ohne Umsatz Termine Transit Mai-Juni 162,50 M. Dr. Juni-Juli 164 M. bez., Juli-August 166 M. bez., September-Oktob. 169 M. bez. Neue Wancen September-Oktob. 173,50, 174, 173,50 M. bez. Regulirungspreis 165 M.

Roggen loco fest gehalten bei geringem Angebot aber ohne Umsatz. Termine Mai-Juni Transit 133 M. bez., Juni-Juli Transit 133,50 M. bez., Juli-August 134 M. bez., September-Oktob. Transit 131 M. bez. Regulirungspreis 146 M., unterpolnischer 136 M., Transit 134 M. — Geflündigt wurden 125 Tonnen. — Winterübren Termine September-Oktob. Transit 255 M. Dr., 250 M. Ob. — Spiritus loco 49,50 M. Ob., Regulirungspreis 49,50 M. Termine August 52 M. Dr.

Königsberg, 16. Mai. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pEt. ohne Faß loco 51,25 M. Dr., 50,75 M. Ob., 50,75 M. bez. Termine pr. Frühjahr — M. Dr., — M. Ob., — M. bez., pr. Mai-Juni 51,00 M. Dr., 50,75 M. Ob., — M. bez., pr. Juni 51,75 M. Dr., 51,25 M. Ob., — M. bez., pr. Juli 52,25 M. Dr., 51,75 M. Ob., — M. bez., pr. August 52,75 M. Dr., 52,50 M. Ob., — M. bez., pr. Sept. — M. Dr., 52,50 M. Ob., — M. bez., Juli gekörn 52,00 M. bez.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. Mai 1,70 m.

Schiffs-Bewegung

der Hamburger Postdampfer:
„Rugia“, 30. April von Hamburg, 14. Mai in New York angekommen. „Teutonia“, von Mexiko nach Hamburg, 15. Mai Lizard passiert. „Allemannia“, von Westindien, 15. Mai in Hamburg eingetroffen. „Hoffatia“, 10. Mai von St. Thomas nach Hamburg abgegangen. „Athenania“, 10. Mai in St. Thomas angekommen. „Petropolis“, 10. Mai von Bahia nach Hamburg abgegangen. „Hamburg“, 15. Mai, „Ceara“ 14. Mai in Hamburg eingetroffen. „Uruguay“ von Brasilien, 14. Mai Lizard passiert.

Bekanntmachung.

In dem städtischen Forstrevier Smolnik sind einjährige Kiefernpflanzen käuflich zu haben und zwar das 1000 Stück zu 80 Pf.
Bezügliche Anweisungen sind in unserer Kammerei-Kasse zu lösen.
Thorn, den 14. Mai 1884.
Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wolfsmühle, Band I, Blatt 19, auf den Namen der Paul und Barbara geb. Smoczynska Kowalski'schen Eheleute eingetragene zu Wolfsmühle an Leibsch belegene Grundstück
am 23. Juli 1884,
Vormittags 9 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — im Terminzimmer IV versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 20,01 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 5,0881 Hektar zur Grundsteuer, gar nicht zur Gebäudesteuer veranlagt.
Thorn, den 10. Mai 1884.

Königliches Amtsgericht v.

Die große naturwissenschaftliche Ausstellung
in der Turnhalle der Bäckerstraße ist nur noch bis Sonntag Abends zu sehen. Eintritt à Person 50 Pf. Um zahlreichen Besuch bittet
Hochachtungsvoll
M. Monde.

Wäsche-Fabrik

von
A. Kube
87 Elisabethstraße 87
empfiehlt jeder Art
Herren-, Damen- u. Kinder-
Wäsche.
Spezialität:
Oberhemden
unter Garantie des Gutseins.

Chem. Wäsche u. Färberei
Emilie Kresso, Culmerstraße 320.

Gesucht werden 12,000 Mark unmittelsbar hinter der Landschaft. Näheres in der Expedition der Thorer Presse.

Mühlenverpachtung.

Verpachtungstermin der Wassermühle Ostromezko: Dienstag den 3. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr im Gasthause Ostromezko. Die Bedingungen werden vom Rentamt Ostromezko mitgetheilt. — Denjenigen Reflektanten, welche sich bereits gemeldet haben, sind die Bedingungen zugesandt.

Das Rentamt
der Majorats Herrschaft Ostromezko.

Junge Mädchen,

welche die Damen-Schneiderei gründlich erlernen wollen, können sich melden bei
Gniatczyńska,
Thorn, Bäckerstraße 245.

Med. Dr. Bisenz,

Wien I., Gonzagagasse 7,
heilt gründlich und andauernd die geschwächte Mannestrast. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Mannestrast.“ (11. Auflage.) Preis 1 Mark.

Die beste

Lederappretur

à Dqd. Fl. 3,75 Mk., mehrere dto. billiger, die einzelne Flasche 40 Pfg. bei
Adolf Majer.

Ein Gartengrundstück, in der Nähe der Stadt Thorn, ist sofort zu verpachten.
Näh. in der Exped. d. Ztg.

Klagen und Eingaben

aller Art werden gut und billig angefertigt. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Mein Krug

in Mlyniec steht von Martini ab anderweit zur Verpachtung.
Krüger.

Kartoffel-Schälmesser

neueste Konstruktion, sehr praktisch, empfiehlt
J. Wardaoki, Thorn.

Gesucht

wird ein guter Privatmittagstisch. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Neue Malta-Kartoffeln

und diesjährige
Matjes-Heringe
empfehlen **L. Dammann & Kordes.**
600 Ctr. Daber'sche
Kartoffel
sind noch verkäuflich in Rosenberg per Thorn.
300 Centner mittelgroße Daber'sche
und weißfleischige
Zwiebel-Kartoffeln
sind in Lulkau bei Ostaszewo zum Verkauf.

Ein Paar Pony,

Nothschimmel, gut eingefahren, 5 Jahre alt, sowie ein Reitpferd, Fuchswallach, 5 Jahre alt, 3 Zoll, für mittleres Gewicht, stehen preiswerth zum Verkauf. Näheres zu erfragen im Hotel schwarzer Adler, Thorn.

Bromberg 1868.

Künstliche Bühne

und
Flomben.
H. Schneider.
Königsberg 1875.

Ein Laden wird auf 10 Tage zu miethen gesucht. sub A. B.

Vom 1. April cr. befindet sich mein
Atelier für Photographie
Mauerstraße 463
(nahe der Breitenstraße.)
Durch bedeutend vergrößerte, vorzügliche Einrichtungen u. s. w. bin ich im Stande, auch den weitgehendsten Anforderungen zu genügen; ich halte mich daher bestens empfohlen zur Anfertigung von **Moment-Aufnahmen**, (sehr geeignet für Kinder), großen Gruppen (auch im Atelier), Portraits bis zur Lebensgröße, Kopien und Vergrößerungen, Landschafts-Aufnahmen u. c. in gediegener Ausführung zu den billigsten Preisen.
A. Wachs,
Photograph.
SCHUETZENHAUS.
(A. Gelhorn.)
Sonntag den 18. Mai cr.:

Eröffnung des Garten-Restaurants.

Großer und billiger Ansverkauf
von
Tilsiter Schuhen.
Einem hiesigen sowie auswärtigen Publikum und meinen werthgeschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich in
Hempler's Hôtel, Culmerstrasse
einen
Schuhwaaren-Ausverkauf
für Herren, Damen und Kinder
eröffnet habe.
Schuhe in Beng und Leder
empfehle zu sehr billigen Preisen und bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
W. Husing,
Schuh- und Stiefel-Fabrikant aus Tilsit.

Neues verbessertes
Brillant-Glanz-Plättöl
(1 Eßlöffel genügt auf 1/2 Pfd. Stärke)
dient zur Herstellung eleganter Plättwäsche nach der neuesten Berliner Plättmethode frei von schädlichen Stoffen, einfach in seiner Anwendung erzeugt blendende Weiße, elastische Steifheit und hohen Glanz.
Preis pro Flasche 25 Pf.
Adolf Majer, Thorn,
Droguenhandlung.
Niederlage bei Hrn. Apoth. P. Zlotowski in Gollub u. A. Platkowski in Schönsee.

2 tüchtige Schlossergesellen finden dauernde Beschäftigung bei
O. Labos, Schlossermeister,
Seglerstraße 107.
Geübte Hilfs-Mätherinnen können sich melden bei
Gniatczyńska,
Bäckerstraße 245.
Für meine **Eisen- und Eisenwaaren-** handlung suche von sofort einen
Lehrling.
Gustav Moderaack.
Ein Geschäftskeller, mit Eingang nach der Straße, auch für eine einzelne Person zu bewohnen geeignet, ist sofort zu vermieten. Näheres bei **A. Endemann.**



Dasselbe enthält über 1000 anatomische Präparate, worunter 50 lebensgroße Figuren, welche in künstlerischer wie wissenschaftlicher Hinsicht alles bisher hier Gezeigte übertreffen und von denen Nachfolgende sensationelles Aussehen erregen werden.

Die orientalische Pest, sowie Die Diphtheritis.
Die Magenkrebsresektion

des Hofrath Prof. Billroth.

Die Trichinen im menschlichen Körper.

Der weltberühmte medizinische Leichnam,

Vorträge darüber finden um 10, 2, 4, 6 und 8 Uhr statt.

Ferner:

Hugo Schenk, der Mädchenmörder.

Sensationell: Der Schrecken des 16. Jahrhunderts

oder
Die Folterqualen der spanischen Inquisition.

Geöffnet nur für erwachsene Personen täglich von Früh 9 bis Abends 10 Uhr.

Entree 30 Pf. Militär vom Feldwebel abwärts 15 Pf. Separatkabinet 10 Pf.

Alles Nähere durch Plakate.

Ein gut möblirtes Zimmer gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Liedertafel.
Montag Abend 8 1/2 Uhr
im Schützenhause.
Schützenhaus.
(A. Gelhorn.)
Reichhaltige Speisekarte.
Gute Getränke.
Schützengarten.
Heute Sonntag den 18. Mai 1884.
Zur Eröffnung des Gartens
Erstes großes
Militair-Concert
ausgef. von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.
Zur Aufführung kommen u. A.:
„Jubel-Ouverture“ von Bach.
„Frühlingsboten“ Walzer von Strauß.
Hochzeits-Marsch a. d. Op. „Der Rattenfänger“ von Nehl.
Anfang 7 Uhr Abends.
Entree 20 Pf., von 9 Uhr ab 10 Pf.
Hierzu ladet ergebenst ein
W. Klubs, Kapellmeister

Ziegelei-Park.
Morgen Sonntag den 18. Mai 1884
Großes
Promenaden-CONCERT
ausgeführt von der Musik des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.
Anfang 3 1/2 Uhr Nachmittags.
Entree 20 Pf.
W. Klubs, Kapellmeister.

Wiener-Café (Mocker).
Sonntag den 18. Mai 1884.
Großes

Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61.
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.
F. Friedemann,
Kapellmeister.

2 tüchtige Schlossergesellen finden dauernde Beschäftigung bei
O. Labos, Schlossermeister,
Seglerstraße 107.

Geübte Hilfs-Mätherinnen können sich melden bei
Gniatczyńska,
Bäckerstraße 245.

Für meine **Eisen- und Eisenwaaren-** handlung suche von sofort einen
Lehrling.
Gustav Moderaack.

Ein Geschäftskeller, mit Eingang nach der Straße, auch für eine einzelne Person zu bewohnen geeignet, ist sofort zu vermieten. Näheres bei **A. Endemann.**

Sierzu illustriertes Unterhaltungsblatt.